



. . . gegen das Vergessen!

Arbeitspapiere der Willy-Aron-Gesellschaft Bamberg e.V.
Ausgabe 3/2020

Sich erinnern: woran, warum und wozu?

Texte und Zitate zu Erinnerung, Demokratie und Zivilität

Mechthildis Bocksch, Daniel Manthey, Martin Arieß Rudolph, Andreas Ullmann



Autoren und Autorinnen (alphabetisch): Mechthildis Bocksch, Daniel Manthey, Martin Arieß Rudolph, Andreas Ullmann

Arbeitspapiere der Willy-Aron-Gesellschaft Bamberg e.V.

Ausgabe 3/2020

Printausgabe: ISSN 1863-2904

Internet: ISSN 1863-2912

© die Vorgenannten, 2020

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung der Texte und Fotos, auch auszugsweise, ist nur mit schriftlicher Zustimmung der jeweiligen Autoren und Autorinnen erlaubt. Der Inhalt gibt nicht unbedingt die Meinung der Herausgeber wieder.

Impressum:

Herausgeber Willy-Aron-Gesellschaft Bamberg e.V.

V.i.S.d.P.: Daniel Manthey, (1. Vors.), Karl-May-Straße 6, 96049 Bamberg,

Andreas Ullmann, stellv. Vors.

Mechthildis Bocksch, stellv. Vors.

eMail: vorstand@willy-aron-gesellschaft.de

www.willy-aron.de

Redaktion:

Mechthildis Bocksch

(Konzeption / Layout)

PD Dr. Axel Bernd Kunze

(Redaktion / Endkorrektur)

Inhaltsverzeichnis

I. Vorwort	4
II. Sich erinnern: woran, warum und wozu?	7
Ansprachen und Zitate zum „Fest der Demokratie“ am 15.02.2020	7
Sich erinnern: woran, warum und wozu?	7
Demokratie	11
Zitate zu Erinnerung, Demokratie und Zivilität	13
Statement gegen falsche Vergleiche	17
Wider den Missbrauch des Mahnmals für Widerstand und Zivilcourage.....	17
III. Anhang	21
Pressemitteilungen	21
Sich erinnern: woran, warum und wozu?	21
Protest gegen falsche Vergleiche	23
Vorstellung der Willy-Aron-Gesellschaft Bamberg e. V.	24
Arbeitsweise und Ziele	24
Weitere Informationen.....	24
Wollen Sie mitarbeiten.....	25
Liste der Publikationen: Arbeitsberichte der WAG.....	26

I. Vorwort

*Die Liebe zum Eigenen,
zur eigenen Kultur und genauso zur eigenen Person
erweist sich in der Selbstkritik.*

(Navid Kermani,
deutscher Schriftsteller)

Unter dem Signet „Erinnerung, Mahnung, Zivilcourage“ widmet sich die Willy-Aron-Gesellschaft Bamberg e. V. seit 2003 gemeinsam mit engagierten Bürgern und Schulen dem Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus in Bamberg und der Erinnerung an die *Mutigen im Widerstand gegen den Nationalsozialismus*. Sie setzt sich für Demokratie, Menschenrechte, Toleranz und Zivilcourage heute ein. Dazu arbeitet sie mit Methoden aus der Gedenkstättenarbeit und Menschenrechtsbildung und folgt der Erkenntnis, dass sich eine demokratische Gesellschaft durch emotional reife Menschen auszeichnet, die zu Empathie und verantwortlichem Handeln fähig sind.

Die Demokratie braucht emotional reife Mitglieder, um zu funktionieren. Dabei basiert das Engagement jedes einzelnen Menschen für die Demokratie auf bejahenden und bestärkenden zwischenmenschlichen Erfahrungen. Diese Erfahrungen bilden von Anfang an die Grundlage für die Entwicklung emotionaler Reife und Menschlichkeit, die erforderlich sind, um die Demokratie zu schützen¹.

Wie können wir von der Willy-Aron-Gesellschaft mit unserer Erinnerungsarbeit zu einer Erfahrung beitragen, die uns beim demokratischen Zusammenleben und beim menschenwürdigen Lösen der aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen behilflich ist? Wie können wir mit unserer Erinnerungsarbeit einen Beitrag zu Empathie und Zivilcourage in der demokratischen Gesellschaft leisten?

Nach Volkhard Knigge nährt erst eine *uneingeschränkte, selbstkritische Anerkennung und Auseinandersetzung mit inhumaner Gesinnung und menschenfeindlicher Praxis in der eigenen Geschichte [...] Zivilität und demokratische Kultur nachhaltig. Erst sie erlauben die glaubwürdige, anteilnehmende Öffnung auf die Verhältnisse und Erfahrungen anderer hin.*²

Erinnerungsarbeit ist damit anspruchsvoll und immer wieder mit der Abwehr der Erinnerung konfrontiert: mit Reaktionen privater wie öffentlicher Schuld- und Erinnerungsabwehr, der Täter-Opfer-Umkehr und der Selbststilisierung als Opfer.³

¹ Siehe GRUEN, Arno, Das innere Opfer und die Bedrohung der Demokratie. Drei Vorträge 2015. Auditorium Netzwerk 2015.

² Dazu KNIGGE, Volkhard, Zur Zukunft der Erinnerung. In: Zukunft der Geschichte. Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament, Aus Politik und Zeitgeschichte 25–26/2010, S. 10-16.

³ Hierzu diese unvollständige Aufzählung: Einsprüche von Hausbesitzern gegen das Verlegen von „Stolpersteinen“ auf dem Gehweg vor ihren Häusern; die (anfängliche) Weigerung, über die Ausstellung „Im Gedenken der Kinder. Die Kinderärzte und die Verbrechen an Kindern in der NS-Zeit“ zu berichten, welche die „Euthanasie“-Morde sowie die medizinischen Experimente an Kindern und Jugendlichen thematisierte, weil das ja mit Bamberg nichts zu tun habe; Ablehnung einer Beteiligung an dieser zweifellos schmerzhaften Erinnerungsarbeit mit der Begründung „Wir waren daran nicht beteiligt“; die wiederholte Beschädigung und Zerstörung von Erinnerungszeichen an den versuchten Staatsstreich am 20. Juli 1944; Aussagen wie „Damit muss doch mal Schluss sein“ oder „Das Mahnmal passt nicht ins Stadtzentrum. Das gehört an den Stadtrand“. Selbst anlässlich der „Woche der Brüderlichkeit“ 2019 wurde bei einer Stadtführung in Nürnberg die Mär kolportiert, man habe damals nichts dagegen tun können.

Es ist und bleibt wesentlich, dass wir den Opfern des Nationalsozialismus wie den *Mutigen im Widerstand*⁴ nur gerecht werden, wenn wir sie und ihr Leben nicht aus unserer heutigen Sicht heraus betrachten. Ein angemessenes Verständnis können wir nur aus der Mitte der geschichtlichen Ereignisse und den politischen Sachverhalten der damaligen Zeit gewinnen. Nur von dort her lässt sich ihr Leben, ihre Leistung unter den gegebenen Umständen und die Bedeutung ihres Handelns annähernd angemessen verstehen und in ihrer Größe abschätzen.⁵

Die Erinnerung an die Opfer des Nationalsozialismus und an die *Mutigen im Widerstand* braucht daher die Einbettung in die damalige Zeit. Damit sind nicht nur die zwölf Jahre nationalsozialistische Herrschaft gemeint. Die Zeit des Kaiserreichs und die Weimarer Republik waren für viele die prägenden Zeiträume ihrer Kindheit und Jugendzeit, darum sind diese Zeiträume für ein angemessenes Verständnis gleichfalls notwendig. Während der kritischen Beschäftigung mit den Lebensverläufen sowie den jeweiligen gesellschaftlichen und politischen Bedingungen der damaligen Zeit tauchen stets Themen und Fragen zum Verhältnis von Staat und Bürgern, Bildung und staatsbürgerlichem Engagement, Individuum und Gesellschaft, Freiheit und Recht, Neid und Ablehnung, von „gesellschaftlich verursachter Angst“ und Mut, , Solidarität und Ausgrenzung, Aufklärung und Abhängigkeit, dem Eigenen und dem Fremden, Menschlichkeit und Hass, Beschämung sowie Schuld und Verdrängen auf.

Und es stellt sich stets die Frage nach dem Heute. Wie und wo stellen sich diese Themen und Fragen auch heute? Wie gehen wir heute im demokratischen Rahmen mit diesen Fragen und Herausforderungen um. Was kann jeder Mensch und was können wir heute gemeinsam für ein gutes und menschenwürdiges Zusammenleben in der demokratischen Gesellschaft tun?

Hier wird das Potential einer selbstkritischen Erinnerung an die extreme deutsche Geschichte für eine *freundlichere Gestaltung unserer zwischenmenschlichen Beziehungen*⁶ in der Gegenwart erkennbar. Deshalb gilt für diese selbstkritischen Erinnerung: Sie ist keine Schande. Sie ist keine Schwäche. Sich selbstkritisch zu erinnern, das heißt frei werden zu können: frei werden von den falschen Geistern, lebenszerstörenden Zwängen und faszinierenden Wahn-Vorstellungen der Vergangenheit.⁷ Denn wir müssen nicht länger den *spezifischen magisch, regressiven Bewusstseinszustand* des Nationalsozialismus weitergeben oder gar in diesem verharren. Wir können von der nationalsozialistischen „Schweigeverpflichtung“ über die Verbrechen des Nationalsozialismus abrücken, nachfragen, uns mit diesen Themen auseinandersetzen und verstehen lernen, was sie bedeute(te)n für die Opfer, die Täter, die *Mutigen im Widerstand*, Mitläufer, für alle Nachkommen, für die Gesellschaft und unsere Gegenwart. Wir können vom nationalsozialistischen Weltbild Abschied nehmen, das sich von *fetal-narzisstischen Phantasien von Reinheit, paradiesischer Idylle, Unendlichkeit und Abwesenheit von Enttäuschungen* seiner Anhänger nährte und zugleich mit kalter Berechnung, zynischer Härte, Arroganz und Hass Menschen und Menschengruppen als „schwach, lebensunwert, parasitär“ verleumdete, sie deswegen beschämte, demütigte, ausgrenzte

⁴ *Mutige im Widerstand* oder *Mutige im Widerstand gegen den Nationalsozialismus* nennt die Willy-Aron-Gesellschaft Bamberg e. V. Frauen, Männer und Jugendliche, die sich auf ganz unterschiedliche Weise dem Nationalsozialismus widersetzt haben.

⁵ BOCKSCH, Mechthildis (Hg.), Hans Wölfel. Ein Bamberger im Widerstand gegen den Nationalsozialismus. Leben und Erinnerung. Bamberg 2004, S. 15.

⁶ MARKS, Stephan, Warum folgten sie Hitler? Die Psychologie des Nationalsozialismus. Ostfildern 2017, S. 179.

⁷ BOCKSCH, Mechthildis, in: BOCKSCH Mechthildis/HORN, Christa, Begrüßung und Einleitung. In: Arbeitspapier 2/2020, hrsg. von der Willy-Aron-Gesellschaft Bamberg e. V., S. 15.

sowie deren Ausbeutung, Beraubung und Ermordung durch seine Anhänger beschönigte.⁸ Wir können das Faszinosum des als positiv Erlebten entzaubern, indem wir davon erzählen lassen und die Methoden seiner Erzeugung benennen.

Wir können heute in Freiheit Verantwortung übernehmen für unser Leben, für ein menschenwürdiges Zusammenleben und das Lösen der bestehenden Herausforderungen im demokratischen Rahmen.

Folgerichtig dürfen wir uns in der Erinnerungsarbeit nicht mit häufig zitierten, allgemeinen Formeln zufrieden geben. Formeln wie „Nie wieder Krieg!“ und „Nie wieder Auschwitz!“ bleiben weit hinter der anzustrebenden Erkenntnis aus der geschichtlichen Auseinandersetzung zurück [...], denn dass man andere Völker nicht überfallen und Millionen von Menschen nicht ermorden darf, das wussten die Menschen ja schon vor 1933.⁹ Das wissen die Menschen auch heute. Das muss man weder in der Schule noch anderswo erst lernen.

Dazu kommt, dass diesen allgemeinen Formeln selbst Mitglieder der sog. Neuen Rechten problemlos zustimmen und beteuern: „Nicht, dass Sie glauben, wir wollen wieder so Lager wie Auschwitz und Dachau. Das wollen wir nicht mehr.“¹⁰ Mit dieser Zustimmung stellen sie sich in die Mitte der Gesellschaft, um von dort aus fortzufahren, alten gruppenbezogenen Menschenhass in Gestalt des „Ethnopluralismus“ zu verbreiten.

Mit Geschichtsklitterung wollen sie Fakten, Hintergründe, Motive und Folgen der ausbeuterischen, menschenfeindlichen Praxis im nationalsozialistischen Deutschland vergessen machen und die Vergangenheit nach ihrer Ideologie umdeuten. Allerdings verbergen sie durch eine „neue Ausdrucksweise“ ihre Absicht und ihren gruppenbezogenen Hass gegen Menschen nun hinter „Deutschfreundlichkeit“ und tarnen so ihren Rassismus als menschliches Anliegen.¹¹ Ziel ist es, aus der Mitte und in der Mitte der Gesellschaft¹² Aufmerksamkeit und Zustimmung für ihre Ideologie zu erhalten, ohne sofort als antidemokratisch entlarvt zu werden.

Wenn wir allerdings die demokratische Kultur, Anstand, Empathie sowie die Grundsolidarität von Mensch zu Mensch erhalten und fördern wollen, wenn wir die gegenwärtigen Aufgaben und Herausforderungen im demokratischen Rahmen menschenwürdig lösen wollen, dann führt kein Weg an einer selbstkritischen und oft schmerzlichen Erinnerung an die Unmenschlichkeit in der eigenen Geschichte vorbei.¹³

Mechthildis Bocksch

⁸ MARKS, Anmerkung 6, S. 22 - 42 sowie S. 167 f.

⁹ MARKS, Anmerkung 6, S. 18.

¹⁰ Mitteilung im Herbst 2018.

¹¹ Wie die Demonstration einer rechtsradikalen Kleinstpartei am 15. Februar 2020 in Bamberg zeigte, mehr zu dieser rechtsradikalen Kleinstpartei ist zu finden unter: <https://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/173908/glossar?p=68> [8. Juni 2020] siehe dazu den Leserbrief am 9./10. März 2020 zum Thema Flüchtlinge „Aber machen tun sie selber nichts“ In: Fränkischen Tag, S. 51, hier wird Hilfe für unbegleitete Flüchtlingskinder vehement abgelehnt und statt dessen appelliert „Helft den armen Deutschen“.

¹² Denn Rassismus ist kein Phänomen ausschließlich der extremen Rechten, sondern bis in die Mitte der Gesellschaft zu finden. Viele Menschen sind überzeugt, dass Europa sowie die sich in seiner Tradition verortenden Staaten dem Rest der Welt überlegen seien ("white supremacy").

<https://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/173908/glossar?p=48> [8. Juni 2020].

¹³ Vgl. KNIGGE, Anmerkung 2, S. 16.

II. Sich erinnern: woran, warum und wozu?

Ansprachen und Zitate zum „Fest der Demokratie“ am 15.02.2020

Sich erinnern: woran, warum und wozu?

Mechthildis Bocksch und Andreas Ullmann

Sehr geehrten Damen und Herren!

Es ist ganz sicher kein Zufall, dass am 27.01.2020, dem Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus, von einer rechtsextremistischen Kleinstpartei mit dem bezeichnenden Namen „Der III. Weg“¹⁴ ein Antrag zur Durchführung einer Demonstration am 15.02. gestellt wurde.

Mit der Demonstration solle die Forderung zur Einführung eines zentralen Gedenktags für die Opfer der Luftangriffe auf Deutschland unterstrichen werden, so wird behauptet.

Damit wird auf schamlose und unverschämte Weise versucht, die Erinnerung an diese Opfer auszunutzen und Geschichte für eigene Zwecke zu instrumentalisieren. **Denn einen zentralen Gedenktag zur Erinnerung an die Opfer des Krieges gibt es bereits: den Volkstrauertag.**¹⁵

Er ist ein Tag des solidarischen Gedenkens. Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge wurde 1919 Träger dieses Gedenktags für die Gefallenen des Ersten Weltkrieges. Der Volkstrauertag sollte von Beginn an ein Symbol gesellschaftlicher Solidarität mit den Hinterbliebenen der Gefallenen sein und den Gedanken an Versöhnung und Verständigung einschließen.

Von 1934 bis 1945 machten die Nationalsozialisten daraus einen „Heldengedenktag“.

Nach Gründung der DDR wurde im Sinne der antifaschistischen Staatsdoktrin ein Internationaler Gedenktag für die Opfer des faschistischen Terrors und Kampftag gegen Faschismus und imperialistischen Krieg eingeführt.

In der Bundesrepublik wird seit 1952 der Volkstrauertag zwei Sonntage vor dem ersten Adventssonntag als sogenannter stiller Tag begangen. Er ist seit der Wiedervereinigung ein gesamtdeutscher Gedenktag.

Die Themen des Volkstrauertages sind seither u. a.

¹⁴ Wie Anmerkung 11.

¹⁵ Siehe dazu <https://www.volksbund.de/volksbund-volkstrauertag/geschichte-volkstrauertag.html> [09.02.2020].

- die Erinnerung an die Gefallenen des Ersten und Zweiten Weltkrieges,
- die Erinnerung an die Opfer des Nationalsozialismus und
- an die Opfer von Krieg, Rassismus und Gewaltherrschaft aller Nationen,
- die Erinnerung an die Bedeutung von Frieden und Versöhnung.

Der von den Demonstranten geforderte bundesweite Gedenktag existiert also bereits.

Die Demonstration ist somit Ausdruck der Tatsache, dass sich hier Menschen gegen das demokratische System stellen, in dessen Rahmen dieser Gedenktag begangen wird. Diese Menschen teilen ganz offensichtlich den demokratischen und humanen Grundkonsens der Bundesrepublik Deutschland nicht.

Diese Menschen wollen die Vergangenheit nach ihrer Ideologie umdeuten. Sie wollen dadurch Aufmerksamkeit für ihre Ideologie erheischen und ablenken von den Fakten, Hintergründen, Motiven und Folgen der ausbeuterischen, menschenfeindlichen Praxis im nationalsozialistischen Deutschland;

- von den Bedingungen unter denen sich die Verhaltensnormen der deutschen Gesellschaft ab 1933 in Richtung Ausgrenzung und Zerstörung der menschlichen Grundsolidarität des Menschen mit dem Menschen verschoben haben;
- von der bitteren Erkenntnis, dass ganz normale Menschen in kurzer Zeit zu Massenmördern wurden und sich dennoch als „anständige Menschen“ fühlten;
- von dem Umstand, dass die Mörder keine Schuld empfanden, weil sie das Morden als notwendige Arbeit für „Führer, Volk und Reich“ verstanden;¹⁶
- von der *Tatsache, dass sich damals niemand seines Lebens sicher sein konnte, [...] denn ebenso wie er seiner Freiheit ohne Schuld und ohne Richter beraubt werden kann, ebenso sehr gilt das von seiner Gesundheit und seinem Leben. Niemand kann die Gewaltmaßnahmen der Geheimen Staatspolizei überprüfen und niemand kann sie hindern, daß sie tötet, wen sie töten will [...]*¹⁷ und
- davon, *daß die Verletzung fremden Eigentums, fremder Ehre, der Wahrhaftigkeit, der Freiheit und des Lebens das ganze Gebäude abendländischen und christlichen Rechtsdenkens zerstört haben, [...]*¹⁸
- sowie davon, dass „Euthanasie“, Verfolgung Widerständiger sowie die Judenverfolgung die Bereitschaft der meisten nicht-jüdischen Deutschen, dem Nationalsozialismus zuzustimmen, sogar noch förderte.¹⁹
- Schließlich wollen sie vergessen machen, dass der Aufschwung der Wirtschaft und der hohe Lebensstandard im „Hitlerschen Wohlfahrtsstaat“ selbst noch in den letzten Kriegsjahren auf dem Berauben der anderen, dem Ausbeuten und dem Sich-Bereichern beruhten.²⁰

¹⁶ Ausführlich dazu WELZER, Harald, Täter. Wie aus ganz normalen Menschen Massenmörder werden. Unter Mitarbeit von Michaela Christ. Frankfurt am Main 2005.

¹⁷ ANGERMAIER, Georg, zit. nach LEUGERS, Antonia, Georg Angermaier (1913-1945). Ein Europäer aus Würzburg im Widerstand gegen die NS-Diktatur. Hrsg. von der Kreisau-Initiative Würzburg e.V., Saarbrücken 2010, S. 31.

¹⁸ Ebenda.

¹⁹ Siehe WELZER, Anmerkung 16.

²⁰ ALY, Götz, Die Belasteten. „Euthanasie“ 1939-1945. Eine Gesellschaftsgeschichte. Frankfurt am Main 2012, sowie BEDDIES, Thomas (Hg.), Im Gedenken der Kinder. Die Kinderärzte und die Verbrechen an Kindern in der NS-Zeit. Herausgegeben im Auftrag der Deutschen Gesellschaft für Kinder – und Jugendmedizin e.V. (DGKJ), Berlin 2011.

Auf Kosten der Toten wollen diese Menschen die *extreme Geschichte des 20. Jahrhunderts*²¹ verdrehen und die Reihenfolge der historischen Ereignisse²² umkehren:

Schon 1937, also vor Beginn des Zweiten Weltkrieges, haben deutsche Bomber im Rahmen des Spanischen Bürgerkrieges, vom 31. März bis 4. April die ersten direkten Angriffe auf die Zivilbevölkerung einer nicht verteidigten Stadt im Kontext des spanischen Bürgerkrieges in Europa geflogen. Dieser „Generalprobe“ auf die Kleinstadt Durango folgte am 26. April das Bombardement auf die Stadt Guernica. Die Anzahl der Opfer war wegen der unregistrierten Flüchtlinge nicht exakt zu bestimmen.

Der Zweite Weltkrieg brachte über 60 Millionen Menschen den Tod. Er wurde 1939 vom nationalsozialistischen Deutschen Reich mit dem Überfall auf Polen begonnen. Bereits in den ersten Kriegsstunden wurde die polnische Kleinstadt Wieluń bombardiert. 1.200 Menschen verloren bei diesem ersten deutschen Luftangriff auf die Zivilbevölkerung ihr Leben.

Der nationalsozialistische Eroberungs-, Beute- Vernichtungs- und Rassenkrieg wurde von Anfang an mitleidlos als Bombenkrieg gegen die Bevölkerungen der jeweils angegriffenen Staaten geführt.

Nach dem Flächenbombardement auf die polnische Großstadt Warschau waren Städte in den Niederlanden, Norwegen, Belgien, Frankreich und in weiteren Staaten im Visier der deutschen Luftwaffe.

Großbritannien war vom Herbst 1940 bis Mai 1941 das Ziel deutscher Bomben.

Am 4. September 1940 rief Hitler im Berliner Sportpalast: „Wenn die britische Luftwaffe zwei- oder drei- oder viertausend Kilogramm Bomben wirft, dann werfen wir jetzt in einer Nacht 150.000, 180.000, 230.000, 300.000, 400.000, eine Million Kilogramm. Wenn sie erklären, sie werden unsere Städte in großem Maße angreifen – wir werden ihre Städte ausradieren!“

Ab 1942 erwiderte Großbritannien den deutschen Bombenkrieg mit Luftangriffen gegen deutsche Städte. Auch die USA flogen nach Kriegseintritt massive Luftangriffe. Bei den Bombenangriffen auf deutsche Städte verloren bis Kriegsende wohl über 500.000 Menschen ihr Leben.

Zugleich bremsten die alliierten Luftangriffe die Fortsetzung des Vernichtungskrieges im Osten. Und womöglich mag der Luftkrieg gegen deutsche Städte für manche Menschen, wie für Zwangsarbeiter, Juden, politische Gefangene, Kriegsgefangene oder Widerständische, auch eine Hoffnung auf Rettung bedeutet haben.

Fazit: Wozu erinnern?

Wenn wir die demokratische Kultur und Anstand erhalten und fördern wollen, führt kein Weg an einer selbstkritischen und oft schmerzlichen Erinnerung an die Unmenschlichkeit in der eigenen Geschichte vorbei.

Nach Volkhard Knigge nährt erst eine solche *uneingeschränkte, selbstkritische Anerkennung und Auseinandersetzung mit inhumaner Gesinnung und menschenfeindlicher Praxis in der eigenen Geschichte [...]*

²¹ Knigge, Anmerkung 13.

²² Zum Folgenden siehe https://de.wikipedia.org/wiki/Luftkrieg_im_Zweiten_Weltkrieg [11.02.2020];
https://de.wikipedia.org/wiki/Luftschlacht_um_England [11.02.2020];
https://de.wikipedia.org/wiki/Luftangriff_auf_Guernica [12.02.2020];
<https://www.zeit.de/wissen/geschichte/2010-12/blitzkrieg-london/komplettansicht> [11.02.2020].

*Zivilität und demokratische Kultur nachhaltig. Erst sie erlauben die glaubwürdige, teilnehmende Öffnung auf die Verhältnisse und Erfahrungen Anderer hin.*²³

Wollen wir unsere gegenwärtigen und zukünftigen Aufgaben und Herausforderungen im demokratischen Rahmen menschenwürdig lösen, benötigen wir das, was Rechtsextremisten und andere Gegner der Demokratie ablehnen: die Fähigkeit für eine selbstkritische, vorbehaltlose Erinnerung und eine Entwicklung hin zu *konkreter Empathie und uneingeschränkter Mitmenschlichkeit, verstanden als Bewahrung der Grundsolidarität mit dem Menschen als Mensch.*²⁴

Haben Sie vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Für die Drucklegung leicht überarbeitete Fassung der am 15. Februar 2020 auf dem Bamberger Maxplatz gehaltenen Rede.

²³ Siehe KNIGGE, Anmerkung 2, S. 16.

²⁴ Ebenda.

Demokratie

Martin Rudolph, Vorsitzender der Israelitischen Kultusgemeinde Bamberg e. V.

Wir haben heute an diesem Schabbat den Seder Tu Bi Schwat gemacht als Erinnerung, dass in Israel die Zeit beginnt, in der die Natur wieder erwacht. Es ist eine Zeit des Aufbruchs.

Wir benötigen hier ebenfalls einen Aufbruch. Einen Aufbruch der Anständigen, die Nazis - besser ha Schem - mit G'ttes Hilfe aus unserer Stadt zu vertreiben. Dies geht nur, wenn wir uns unserer Demokratie bewußt und gewahr werden, denn Demokratie muß immer wieder gegen Extremisten aus allen Lagern verteidigt werden. Diese Verteidigung sehen wir heute hoffnungsvoll mit dem vom Oberbürgermeister initiierten Fest der Demokratie, um jenen Demokratiefeinden, zu zeigen, dass Demokratie wehrhaft ist und Haß gegen Israel und die USA niemals einen Platz in Deutschland und Europa haben darf.

Mit der Demonstration am 15.02.2020 wird von der Partei "Der III. Weg" die Einführung eines Gedenktags für die Opfer der Luftangriffe auf Deutschland während des Zweiten Weltkrieges gefordert. Jedoch existiert jedoch bereits dieser geforderte Gedenktag. Die Demonstration der Partei soll vielmehr zeigen, dass sich hier Menschen gegen das demokratische System, in dessen Rahmen dieser Gedenktag begangen wird, wenden. Die Partei versucht durch die Kampagne die Geschichte zu instrumentalisieren, die Vergangenheit nach ihrer Ideologie umzudeuten, um von den Hintergründen und Motiven des „Dritten Reichs“ abzulenken.

Vor einigen Wochen lagen die Flyer der Partei „der III. Weg“ in Bamberger Briefkästen. Diese Partei versucht massiv, mit diesem Flugblatt Israel und Amerika als Kriegstreiber zu dämonisieren und die Bevölkerung entsprechend gegen die USA und Israel aufzuhetzen. Dagegen verwahren wir uns als aufrechte Demokraten und Heimatverbundene.

Politische Errungenschaften wie die Demokratie in unserer Heimat dürfen wir nie als selbstverständlich ansehen, denn sonst verliert man leicht ihren Wert aus den Augen. Demokratie muss täglich gelebt und neu verteidigt werden.

Das bedeutet besonders eine sachliche Auseinandersetzung mit strittigen Themen. Dennoch ergeben Mißstände und Frust so manchen bösen Kommentar in den Sozialen Netzwerken, die mit einer sachlichen Auseinandersetzung wenig gemein haben. Daher sollten wir uns stets fragen: „Was verlangt Demokratie von mir und wie lebt Demokratie von der Auseinandersetzung?“

„Muß ich jetzt bei einer mir konträrer Meinung, beispielsweise in Facebook, gleich draufschlagen, Kontra geben, evtl. sogar mit gleicher hasserfüllter Münze heimzahlen? Oder sollte ich nicht vielleicht doch Fünfe grade sein lassen?“ Diese Haltung ist sicher nervenschonend, dennoch gefährdet gerade diese Bequemlichkeit die Demokratie, insbesondere nach innen.

Demokratie lebt von Auseinandersetzung. Und sie hat ihren Preis.

Dieser ist die Freiheit des Individuums, sich zu trauen, Wahrheit offen auszusprechen, Probleme offen zu benennen und schließlich in der Kommunikation mit meinem Gegenüber zu lösen. Auch gegen lautes Geschrei oder Agitation von außen, die zum Problem einer Entmenschlichung

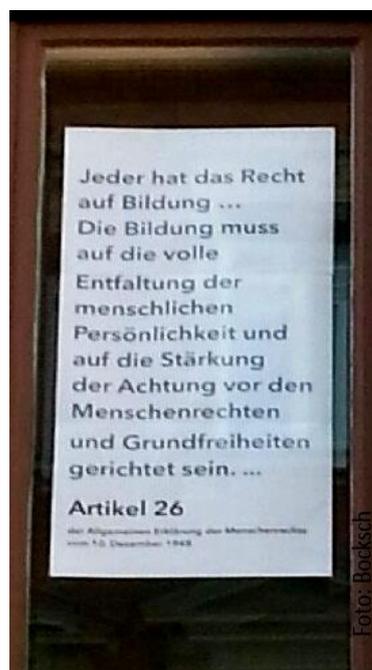
beitragen. Nur in der Bereitschaft zur sachlichen Kommunikation behält die Gesamtheit der Individuen ihre Mehrheit. Wird die Pflege der Demokratie vernachlässigt, könnte die heutige demokratische Mehrheit schon bald in der gefährdeten Minderheit sein, denn das Prinzip der Demokratie wird von Extremisten jeglicher Couleur aufzuweichen versucht, indem demagogische Politik mit dem Ziel, vor allem den Massen zu gefallen, verwendet wird. Eine besonnene Aufklärung der Menschen wird dadurch unterbunden. Die verunsicherte Bevölkerung wird auseinandergetrieben, anstatt sie in Besonnenheit wieder zu vereinen. Das ist die große Gefahr derzeit, dass durch die gesamte Gesellschaft ein tiefer Spalt geht. Wenn diesem Spalt nicht entgegengesteuert wird, wird dieses Land in weitere Extremismen zerfallen.

Es wäre Aufgabe der echten Mitte, der gemäßigten und liberalen Parteien und der Religionsgemeinschaften, die gesplante Gesellschaft wieder zu vereinen.

Beten wir darum, dass uns das gelingt.

Danke für Ihre Aufmerksamkeit.

Zitate zu Erinnerung, Demokratie und Zivilität



Die Katholische Hochschulgemeinde konfrontierte die Demonstranten am 15.02.2020 mit einigen Artikeln der Allgemeinen Menschenrechtserklärung, deren Gültigkeit von diesen abgelehnt wird.

Erinnerung ist Hoffnung - und Hoffnung ist Erinnerung. (Elie Wiesel)

Wir wollen uns gemeinsam erinnern und aus dieser Erinnerung heraus gemeinsam die Zukunft, die vor allem Euere Zukunft ist, gestalten. (Christa Horn)

Wo beginnt die Schuld? Bei dem Staatsanwalt, der - in das braune Hemd der Schmach gehüllt - die Schaufenster jüdischer Geschäfte einschlug und bei dem Doctor der Philosophie, der als SA-Marschierer alte und kranke Juden aus dem Bett holte und ins Gefängnis schleppte? Oder ist die Schuld weiter und älter, liegt sie bei einem deutschen Mangel an selbstverständlicher Menschlichkeit, die sich keiner Verführung und keinem Tyrannengebot beugt? Wir wollen hier nicht darüber rechten. Wir alle tragen Schuld, dass so Fürchterliches geschehen und den deutschen Namen schänden konnte. (Thomas Dehler)

Die systematische Kriegführung gegen Zivilisten ist ein Verbrechen, ganz gleich wo und unter welchen Umständen sie stattfindet. Allerdings muss man in Rechnung stellen, dass das Völkerrecht dieses Thema in der Zwischenkriegszeit noch nicht wirklich erfasst hatte, weil der Erste Weltkrieg, von Ausnahmen abgesehen, nicht als Vernichtungskrieg gegen die Zivilbevölkerung geführt worden war. (Gregor Schöllgen)

Fremdes Leid zu respektieren, ist Bedingung aller großen Kultur. (Johann B. Metz)

Das Eingedenken des Leidens wird dadurch zur Basis einer universellen Verantwortung, daß es immer auch die Leiden der Anderen, die Leiden der Fremden und – unbedingt biblisch – sogar die Leiden der Feinde in Betracht zieht und bei der Beurteilung der je eigenen Leidensgeschichte nicht vergißt. Dieses Eingedenken fremden Leids ist nicht nur die moralische Basis für die synchrone zwischenmenschliche Verständigung, es reicht tief in die diachrone politische Landschaft unserer Welt hinein. Dazu gibt es solche und solche Beispiele, Beispiele für einen ‚Krieg der Erinnerungen‘ ebenso wie für einen ‚Frieden aus Erinnerungen‘.
(Johann B. Metz)

Blicken wir nun einmal zurück auf die Methoden der Kindererziehung früherer Zeiten. Ging es dabei nicht allzu häufig darum, den Willen des Kindes mit Gewalt, sei sie physischer oder psychischer Art, zu brechen? Wie viele Kinder haben ihren ersten Unterricht in Gewalt „von denen, die man liebt“, nämlich von den eigenen Eltern, erhalten und dieses Wissen dann der nächsten Generation weitergegeben!

Und so ging es fort, „Wer die Rute schont, verdirbt den Knaben“; hieß es schon im Alten Testament, und daran haben durch die Jahrhunderte viele Väter und Mütter geglaubt. Sie haben fleißig die Rute geschwungen und das Liebe genannt. Wie aber war denn nun die Kindheit aller dieser wirklich „verdorbenen Knaben“, von denen es zur Zeit so viele auf der Welt gibt, dieser Diktatoren, Tyrannen und Unterdrücker, dieser Menschenschinder? Dem sollte man einmal nachgeben. (Astrid Lindgren)²⁵

Demokratie ist mehr als eine parlamentarische Regierungsform, sie ist eine Weltanschauung, die wurzelt in der Auffassung von der Würde, dem Wert und den unveräußerlichen Rechten eines jeden einzelnen Menschen. Eine echte Demokratie muss diese unveräußerlichen Rechte und den Wert eines jeden einzelnen Menschen achten im staatlichen, im wirtschaftlichen und kulturellen Leben. (Konrad Adenauer)

Demokratisch ist es, dem anderen zuzuhören, seine Meinung zu erwägen, das, was einem selbst einleuchtet, zu akzeptieren und gegen das übrige, unter ständiger Wahrung des Respektes vor der Person des anderen, seine Gegenargumente hervorzubringen. (Walter Scheel)

Ohne Empathie keine Demokratie. (Arno Gruen)

Probleme kann man niemals mit derselben Denkweise lösen, durch die sie entstanden sind. (Albert Einstein)

Das ‚völkische‘ Volk ist der Gegenentwurf zur demokratischen Nation, während in der demokratischen Nation alle Bürger/innen ungeachtet ihrer kulturellen, religiösen oder ethnischen Selbstzuschreibungen politische Subjekte sind, fordert das Konzept des ‚völkischen‘ Volkes den Ausschluss aller Menschen, die nach vorpolitischen Kriterien – also solchen, die rein zufällig und ohne bewusste Entscheidung des Menschen von Dritten als relevant unterstellt werden – nicht zu einem ethnisch homogen phantasierten Kollektiv gehören. (Samuel Salzborn)

²⁵ Die gesamte Rede ist zu finden unter <https://www.friedenspreis-des-deutschen-buchhandels.de/alle-preistraeger-seit-1950/1970-1979/astrid-lindgren> [10. Juni 2020]; zur Wirkung dieser Rede siehe PFEIFFER, Christian, Gegen die Gewalt. Warum Liebe und Gerechtigkeit unsere besten Waffen sind. Vortrag am 17. Februar 2020, Auditorium Netzwerk 2020. Nach Astrid Lindgrens Rede anlässlich der Verleihung des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels am 22. Oktober 1978 begann sich in der Bundesrepublik Deutschland die Einstellung zur Gewalt gegen Kinder langsam zu wandeln. Im November 2000 wurde dann endlich auch das Recht zur körperlichen Bestrafung von Kindern abgeschafft und verboten.

Das öffentliche Wohl soll das oberste Gesetz sein. (Marcus Tullius Cicero, 106 - 43 v. Chr.)

Es sind immer auch einzelne Menschen, die die Geschichte der Welt bestimmen. Warum aber waren denn nicht alle gut und besonnen? Warum gibt es so viele, die nur Gewalt wollten und nach Macht strebten? Waren einige von Natur aus böse? Das konnte ich damals nicht glauben, und ich glaube es auch heute nicht.

Die Intelligenz, die Gaben des Verstandes mögen zum größten Teil angeboren sein, aber in keinem neugeborenen Kind schlummert ein Samenkorn, aus dem zwangsläufig Gutes oder Böses sprießt. Ob ein Kind zu einem warmherzigen, offenen und vertrauensvollen Menschen mit Sinn für das Gemeinwohl heranwächst oder aber zu einem gefühlskalten, destruktiven, egoistischen Menschen, das entscheiden die, denen das Kind in dieser Welt anvertraut ist, je nachdem, ob sie ihm zeigen, was Liebe ist, oder aber dies nicht tun.

*„Überall lernt man nur von dem, den man liebt“,
hat Goethe einmal gesagt, und dann muss es wohl wahr sein.*

Ein Kind, das von seinen Eltern liebevoll behandelt wird und das seine Eltern liebt, gewinnt dadurch ein liebevolles Verhältnis zu seiner Umwelt und bewahrt diese Grundeinstellung sein Leben lang. Und das ist auch dann gut, wenn das Kind später nicht zu denen gehört, die das Schicksal der Welt lenken. Sollte das Kind aber wider Erwarten eines Tages doch zu diesen Mächtigen gehören, dann ist es für uns alle ein Glück, wenn seinen Grundhaltung durch Liebe geprägt worden ist und nicht durch Gewalt. Auch künftige Staatsmänner und Politiker werden zu Charakteren geformt, noch bevor sie das fünfte Lebensjahr erreicht haben - das ist erschreckend, aber es ist wahr. (Astrid Lindgren)²⁶

*Kinder sind nicht nur Objekte von Schutz und Fürsorge durch Erwachsene, sondern Subjekte ihrer eigenen Entwicklung, die sie selbst mitbestimmen sollen und können.
(Claudia Lohrenscheit)*

Wer Methoden des Lehrens vorschreibt, die das kritische Prüfen ausschließen, verletzt Menschenrecht. (Marian Heitger)

Nicht Menschenrechte werden verletzt, sondern Menschen. (Walter Ludin)

Zum Lebenselixier jeder Demokratie gehört die Freiheit. (Oswald Metzger)

Das Postulat der Freiheit der Person gilt auch gegenüber dem Staat. Er darf seine Macht niemals so weit ausdehnen, dass die freie Entwicklung der Persönlichkeit dadurch beeinträchtigt wird. (Konrad Adenauer)

*Wer die Freiheit aufgibt, um Sicherheit zu gewinnen, der wird am Ende beides verlieren.
(Benjamin Franklin)*

²⁶ LINDGREN, Anmerkung 25.

Sinnvolle Präventionsarbeit setzt einen Perspektivwechsel voraus. Heute hat man häufig den Eindruck, dass wir uns in einer Kampfhandlung gegen Menschen befinden, die sich extremistischer Ideologien verschrieben haben. Das schweißt die Szene zusammen und führt nicht dazu, dass ein Prozess des Nachdenkens stattfindet.

Präventionsarbeit unter solchem Kontext vertieft Gräben und ist am Ende nutzlos. [...]

Gerade aus der Geschichte heraus haben wir gelernt, dass alle Ideologien, die den besseren Menschen schaffen wollten, am Ende eine große Bluts spur hinterlassen haben. Wir sollten also Präventionsarbeit nicht als bloßen Kampf gegen eine Ideologie sehen, sondern um den Menschen hinter dieser Ideologie kämpfen.

(Stefan Rochow, einstiger Rechtsextremist)

Die Verfassung sollte dem gemeinsamen Zusammenleben einen verlässlichen Rahmen geben. Immer häufiger hingegen wird sie zum Spielball einzelner Interessengruppen und zum Instrument einer von oben verordneten Gesellschaftsreform. Ein Missverständnis! Im Vordergrund vieler Reformvorschläge steht häufig nicht mehr die produktive Freiheit der Einzelnen zum Wohl des gesellschaftlichen Ganzen, sondern eine durch den Staat gelenkte Freiheit. Auf diese Weise untergräbt der liberale Rechts- und Verfassungsstaat aber sein eigenes Fundament. Denn ein vitales, geistig produktives und wirtschaftlich erfolgreiches Gemeinwesen bleibt auf individuelle Freiheit angewiesen. (Axel Bernd Kunze)

Da man als Politiker obnebin nie weiß, wie das, was man tut, sich auswirken wird, kann man gleich das Anständige tun. (Winston Churchill)

Unser Ziel ist es, dass Europa einmal ein großes, gemeinsames Haus für die Europäer wird, ein Haus der Freiheit. (Konrad Adenauer)

Die Liebe zum Eigenen, zur eigenen Kultur und genauso zur eigenen Person erweist sich in der Selbstkritik. (Navid Kermani, deutscher Schriftsteller)

Statement gegen falsche Vergleiche

Wider den Missbrauch des Mahnmals für Widerstand und Zivilcourage

Daniel Mantbey, Mechthildis Bocksch und Andreas Ullmann

Im Zusammenhang mit den Demonstrationen gegen die Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie in Bamberg wurde für den 16. Mai 2020 zu einer nichtgenehmigten und als „Meditation“ bezeichneten Demonstration am Mahnmal für Widerstand und Zivilcourage aufgerufen, zu der sich einige Demonstranten einfanden und Blumen niederlegten. Am 18. Mai fand gegen 20.00 Uhr ein weiteres Treffen am Mahnmal statt.

Am 20. Mai wurde je ein anonymes Flugblatt an den Stelen von Willy Aron und Hans Wölfel abgelegt. Möglicherweise geschah dies unüberlegt. Allerdings ist nicht auszuschließen, dass dahinter politisches Kalkül steckt.

Dagegen hat die Willy-Aron-Gesellschaft Einspruch erhoben und eindringlich darum gebeten, diese Benutzung des *Mahnmal für Widerstand und Zivilcourage* für eigene Interessen zu unterlassen.

Jede Benutzung der Erinnerung an die extreme, menschenverachtende Geschichte des Nationalsozialismus, seiner Opfer und der *Mutigen im Widerstand* für eigene triviale Zwecke verklittert die geschichtlichen Fakten, missbraucht Erinnerung und spielt antidemokratischen Kräften in die Hände. Mit Blick auf die Ereignisse am 15. Februar 2020 ergibt das durchaus Sinn und erscheint uns zudem brandgefährlich. Denn das Verdrängen dieser schmerzlichen Erinnerung ist Teil der politischen Strategie der Feinde der Demokratie.

Mit dem Niederlegen von Blumen im Kontext der Demonstrationen gegen die Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie haben die Demonstrierenden womöglich auch eine Art Verehrung für die *Mutigen im Widerstand gegen den Nationalsozialismus* zeigen wollen, doch stellen sie zugleich geschichtlich wie moralisch falsche und daher unzulässige Vergleiche her.

Entsprechendes gilt für das anonyme „Flugblatt“ mit dem Demonstrierende an den Büsten von Willy Aron und Hans Wölfel für ihre politischen Zwecke werben. Auch diese Demonstranten benutzen die historischen Persönlichkeiten des Widerstands für geschichtlich wie moralisch falsche und daher unzulässige Vergleiche:

- Sie setzen das demokratische System der Bundesrepublik Deutschland mit dem nationalsozialistischen Unrechtssystem sowie dessen zynischem Weltbild aus eigener Idealisierung und Größenphantasie bei gleichzeitiger Härte, Überheblichkeit und Verachtung gegenüber vielen Bevölkerungsgruppen sowie dessen ausbeuterische, menschenfeindliche Praxis gleich.
- Sie setzen ihr durch die demokratische Meinungs- und Demonstrationsfreiheit garantiertes und geschütztes Demonstrieren mit dem lebensbedrohlichen Widerstand gegen den Nationalsozialismus gleich.

- Sie setzen sich damit, womöglich gedankenlos, mit den *Mutigen im Widerstand gegen den Nationalsozialismus* gleich und inszenieren sich so als Opfer der Demokratie. Doch geschützte und garantierte Demonstrationen erfordern nur wenig Mut.

Versuche, die *Mutigen im Widerstand gegen den Nationalsozialismus* für eigene Zwecke zu missbrauchen, gibt es schon lange. Die Beweggründe sind vielfältig: ein Bedürfnis nach Selbstaufwertung, verlogene Traditionsbildung, Abwehr der Erkenntnis eigener Verstrickung, ein Mangel an selbstkritischer geschichtlicher Bildung oder die Absicht, die vorbehaltlose Anerkennung und selbstkritische Auseinandersetzung mit der Zeit des Nationalsozialismus zu verdrängen. Wege der Verdrängung einer selbstkritischen Erinnerung sind u.a. Geschichtsklitterung, das Verharmlosen und Leugnen der *inhumanen Gesinnung* und der ausbeuterischen, *menschenfeindlichen Praxis* des Nationalsozialismus, sowie das Vergessen-machen-wollen der Opfer des Nationalsozialismus und der *Mutigen im Widerstand*.

Widerstand im Nationalsozialismus

Der Historiker Horst Sassin schreibt zum Widerstand im Nationalsozialismus:

Letzten Endes sind es immer wieder die Menschen, die einen beeindruckten, weil sie in scheinbar aussichtsloser Lage doch das politisch und menschlich Notwendige getan haben: die Opposition gegen das übermächtige Regime zu organisieren, eine programmatische Grundlage zu entwickeln, Verfolgte vor ihren Verfolgern zu schützen. In solchen Zeiten zeigen sich die wahren Charaktere.²⁷

Diese Menschen verstanden sich als „Charakterinseln in der braunen Flut“. Sie widersetzten sich der nationalsozialistischen Idee von Hass und Ausgrenzung sowie der hemmungslosen, nach innen und außen gerichteten Gewaltausübung des NS-Regimes.

Während der nationalsozialistische Staat durch das fortgesetzte Berauben und Sich-Bereichern am Eigentum der Ausgegrenzten die Prosperität der Wirtschaft förderte und den gläubigen Anhängern der *nationalsozialistischen Glaubens- und Protestbewegung*²⁸ im „Hitlerschen Wohlfahrtsstaat“ einen hohen Lebensstandard bescherte, waren die willkürlich ausgegrenzten Bevölkerungsgruppen und diejenigen, die sich *der Faszination der NS-Bewegung entzogen, der NS-Weltanschauung widerstanden und nach 1933 auch dem Druck des NS-Regimes standhielten*²⁹, fortgesetzt von Verfolgung und Ermordung bedroht.

Es ist Tatsache, dass keiner in Deutschland seines Lebens sicher ist; denn ebenso wie er seiner Freiheit ohne Schuld und ohne Richter beraubt werden kann, ebenso sehr gilt das von seiner Gesundheit und seinem Leben. Niemand kann die Gewaltmaßnahmen der Geheimen Staatspolizei überprüfen und niemand kann sie hindern, daß sie tötet, wen sie töten will, beschreibt Georg Angermaier (Justiziar der [Erz-]Diözesen Würzburg und Bamberg) die Rechtsverletzungen des nationalsozialistischen Regimes im Entwurf für den Novemberhirtenbrief der katholischen Bischöfe 1941.³⁰

²⁷ SASSIN, Horst, Charakterinseln in der braunen Flut - Aspekte der liberalen Widerstandsgruppe Robinsohn-Strassmann. In: Arbeitspapier 1/2015, hrsg. von der Willy-Aron-Gesellschaft Bamberg e. V.

²⁸ Siehe THAMER, Ulrich, Der Nationalsozialismus. Stuttgart 2002, S. 9 – 23.

²⁹ BOCKSCH, Mechthildis, 2004.

³⁰ ANGERMAIER Georg, zit. nach LEUGERS, Antonia, Georg Angermaier (1913-1945). Ein Europäer aus Würzburg im Widerstand gegen die NS-Diktatur. Hrsg. von der Kreisau-Initiative Würzburg e. V., Saarbrücken 2010, S. 19 f. und S. 31.

Weiter hält er fest: [...] *Es ist Tatsache, daß die Verletzung fremden Eigentums, fremder Ehre, der Wahrhaftigkeit, der Freiheit und des Lebens das ganze Gebäude abendländischen und christlichen Rechtsdenkens zerstört haben.*³¹

Wofür das Mahnmal steht

Das Mahnmal für *Widerstand und Zivilcourage* erinnert an diese mutigen Frauen, Männer und Jugendlichen und deren Leistung unter den extremen historischen Bedingungen. Es ermutigt uns, darüber nachzudenken, was wir in der Begegnung mit diesen *Mutigen* für ein menschenwürdiges Zusammenleben in unserer freiheitlichen Gesellschaft lernen können.

Prof. Illies³² hat dazu vier Punkte formuliert, die wir hier in knapper Form wiedergeben:

1. Politik muss ein ethisches Fundament anerkennen. Die Achtung der Menschenrechte und die Ausrichtung auf das Allgemeinwohl. Und auch die größte demokratische Vielfalt muss dem ethischen Fundament verpflichtet bleiben.

2. Dieser moralische Rahmen darf selbst nie zur Disposition stehen.

3. Das ethische Fundament ist mehr als nur eine Projektion gesellschaftlicher Auffassungen. Denn nur wenn wir das verstehen, können wir verstehen, warum moralische Grundprinzipien, wie die Achtung der Menschenrechte, von Menschen das Äußerste fordern dürfen, was sie geben können: ihr Leben selbst.

Für eine bloße Tradition oder Konvention, für gesellschaftliche Präferenzen oder bloße moralische Meinungen sollten wir nicht bereit sein, unser Leben hinzugeben. Dafür ist das Leben eine zu wichtige Angelegenheit.

4. Es ist nicht einfach, immer zu erfassen, was nur eine persönliche Überzeugung ist, und wann es tatsächlich um das moralische Fundament unseres Handelns geht. Es ist **schwer, sich aus den Verstrickungen der eigenen Zeit zu lösen, um in voller Klarheit zu erkennen, was recht und was unrecht ist.**

Die aktuelle Situation

*Für den Staat ist es jetzt schwierig, sein Wächteramt wahrzunehmen.*³³ Dennoch ist es ein Grundrecht, gegen die historisch in der Bundesrepublik einmaligen Einschränkungen der Freiheitsrechte zu demonstrieren, die derzeitigen Maßnahmen zur Einschränkung der Pandemie für falsch zu halten.

Wer allerdings heute im freiheitlichen Rechtsstaates, der u. a. Meinungs- und Demonstrationsfreiheit gewährt, die *Mutigen des Widerstands* benutzt, um Aufmerksamkeit für seine Meinung, für seine Interessen oder gar für seine antidemokratische Gesinnung zu erheischen, verklittert die historischen Fakten und missbraucht die Erinnerung.

³¹ ANGERMAIER, Anmerkung 29.

³² ILLIES, Christian, Politik und Ethik, 2010. In: Arbeitspapier 3/2011, hrsg. von der Willy-Aron-Gesellschaft Bamberg e.V. Gedenkveranstaltung zum 20. Juli 2010.

³³ Aus privater Korrespondenz.

Dagegen wendet sich die Willy-Aron-Gesellschaft entschieden. Sie appelliert an die Betroffenen: Zeigen Sie Anstand, zeigen Sie Würde, zeigen Sie Gesicht und zeigen Sie ethisches Handeln, damit Sie dem Allgemeinwohl dienen können, wie Sie vorgeben, es tun zu wollen.

Für die Drucklegung leicht überarbeitete Fassung des Statements vom 21. Mai 2020.

III. Anhang

Pressemitteilungen

Sich erinnern: woran, warum und wozu?

Es ist kein Zufall, dass am 27.01.2020, dem Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus, von der rechtsextremistischen Kleinstpartei „Der III. Weg“ ein Antrag zur Durchführung einer Demonstration am 15.02. gestellt wurde.

Mit der Demonstration solle die Forderung zur Einführung eines Gedenktags für die Opfer der Luftangriffe auf Deutschland unterstrichen werden, wird behauptet.

Damit wird versucht, die Erinnerung an die Toten zu missbrauchen und Geschichte für eigene Zwecke zu instrumentalisieren. **Denn einen Gedenktag zur Erinnerung an die Opfer des Krieges gibt es bereits: den Volkstrauertag.**

Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge wurde 1919 Träger dieses Gedenktags für die Gefallenen des Ersten Weltkrieges. Der Volkstrauertag sollte ein Symbol gesellschaftlicher Solidarität mit den Hinterbliebenen der Gefallenen sein, der den Gedanken an Versöhnung und Verständigung beinhaltet.

1934 machten die Nationalsozialisten daraus bis 1945 einen „Heldengedenktag“.

Nach Gründung der DDR wurde im Sinne der antifaschistischen Staatsdoktrin ein Internationaler Gedenktag für die Opfer des faschistischen Terrors und Kampftag gegen Faschismus und imperialistischen Krieg eingeführt.

In der Bundesrepublik wird seit 1952 der Volkstrauertag zwei Sonntage vor dem ersten Adventssonntag als sogenannter stiller Tag begangen. Er ist seit der Wiedervereinigung ein gesamtdeutscher Gedenktag.

Themen des Volkstrauertages sind u. a. die Erinnerung an die Gefallenen des Ersten und Zweiten Weltkrieges, an die Opfer des Nationalsozialismus, die Opfer von Krieg, Rassismus und Gewaltherrschaft aller Nationen, Mahnung zu Frieden und Versöhnung.

Schlussfolgerung:

Der in der Demonstration geforderte Gedenktag existiert bereits. Die Demonstration ist somit Ausdruck der Tatsache, dass sich hier Menschen gegen das demokratische System, in dessen Rahmen dieser Gedenktag begangen wird, wenden. Sie teilen den demokratischen und humanen Grundkonsens der Bundesrepublik Deutschland nicht.

Diese Menschen wollen die Vergangenheit nach ihrer Ideologie umdeuten und ablenken von den Hintergründen und Motiven der inhumanen Praxis des „Dritten Reichs“; von den Bedingungen, unter denen sich die Verhaltensnormen der deutschen Gesellschaft ab 1933 überraschend schnell in Richtung Ausgrenzung und Zerstörung der menschlichen Grundsolidarität verschoben haben; von der Erkenntnis, dass ganz normale Menschen in kurzer Zeit zu Massenmördern wurden und sich dennoch als anständige Menschen fühlten; von dem Umstand, dass die Mörder keine Schuld empfanden, weil sie das Morden als Arbeit für Führer und Vaterland verstanden; und davon, dass

„Euthanasie“, Verfolgung Widerständiger sowie die „Judenverfolgung die Zustimmungsbereitschaft der meisten nichtjüdischen Deutschen zum Nationalsozialismus [...] förderte.“ (Welzer) Schließlich wollen sie vergessen machen, dass der hohe Lebensstandard im „Hitlerschen Wohlfahrtsstaat“ selbst in den letzten Kriegsjahren auf dem Berauben Anderer und dem Sich-Bereichern beruhte. (Aly)

Auf Kosten der Toten wollen diese Menschen die Geschichte verdrehen und die Reihenfolge der historischen Ereignisse umkehren:

Der Zweite Weltkrieg brachte über 60 Millionen Menschen den Tod. Dieser Krieg wurde 1939 vom nationalsozialistischen Deutschen Reich mit dem Überfall auf Polen begonnen. Bereits in den ersten Kriegsstunden wurde die polnische Kleinstadt Wieluń bombardiert. Dabei wurden ungefähr 1.200 Menschen getötet.

Der nationalsozialistische Eroberungs- und Rassenkrieg wurde von Anfang an mitleidslos als Bombenkrieg gegen die jeweils angegriffenen Staaten geführt. Nach dem Flächenbombardement auf die polnische Großstadt Warschau, waren Städte in den Niederlanden, Norwegen, Belgien, Frankreich und weitere Staaten im Visier der deutschen Luftwaffe. Großbritannien war von 1940 bis Mai 1941 das Ziel deutscher Bomben.

Am 4. September 1940 rief Hitler im Berliner Sportpalast: „Wenn die britische Luftwaffe zwei- oder drei- oder viertausend Kilogramm Bomben wirft, dann werfen wir jetzt in einer Nacht 150.000, 180.000, 230.000, 300.000, 400.000, eine Million Kilogramm. Wenn sie erklären, sie werden unsere Städte in großem Maße angreifen – wir werden ihre Städte ausradieren!“

1942 erwiderte Großbritannien den deutschen Bombenkrieg mit Luftangriffen gegen deutsche Städte. Auch die USA flogen nach Kriegseintritt massive Luftangriffe.

Bei den Bombenangriffen auf deutsche Städte wurden bis Kriegsende wohl über 500.000 Menschen getötet. Zugleich bremsten die alliierten Luftangriffe die Fortsetzung des nationalsozialistischen Vernichtungskrieges im Osten. Und nicht zuletzt mag der Luftkrieg gegen deutsche Städte für manche, wie für ausländische Zwangsarbeiter und Juden auch eine Hoffnung auf Rettung bedeutet haben.

Fazit: Wozu erinnern?

Wenn wir die demokratische Kultur und Anstand fördern wollen, führt kein Weg an einer selbstkritischen und oft schmerzlichen Erinnerung vorbei.

Nach Volkhard Knigge nährt erst eine „uneingeschränkte, selbstkritische Anerkennung und Auseinandersetzung mit inhumaner Gesinnung und menschenfeindlicher Praxis in der eigenen Geschichte [...] Zivilität und demokratische Kultur nachhaltig. Erst sie erlauben die glaubwürdige, teilnehmende Öffnung auf die Verhältnisse und Erfahrungen Anderer hin.“

Wollen wir unsere gegenwärtigen und zukünftigen Aufgaben im demokratischen Rahmen menschenwürdig lösen, benötigen wir, was Rechtsextremisten und andere Gegner der Demokratie ablehnen: eine Entwicklung hin zu „konkreter Empathie und uneingeschränkter Mitmenschlichkeit, verstanden als Bewahrung der Grundsolidarität mit dem Menschen als Mensch.“

*Mechthildis Bocksch und Andreas Ullmann,
stellvertretende Vorsitzende der Willy-Aron-Gesellschaft*

Protest gegen falsche Vergleiche

Mit einem anonymen „Flugblatt“ werben Demonstrierende derzeit am Mahnmal für Widerstand und Zivilcourage in Bamberg für ihre politischen Zwecke: sie wollen eine weitere Aufhebung der derzeitigen, im Zuge der Corona-Pandemie erlassenen Einschränkungen erreichen. Dabei ziehen die Demonstrierenden eine Verbindungslinie vom Widerstand gegen den Nationalsozialismus zu ihrem eigenen Protest.

Die Willy-Aron-Gesellschaft fordert eindringlich dazu auf, diese auf vielfältigsten Ebenen schiefe Instrumentalisierung historischer Persönlichkeiten und Trivialisierung der Geschichte an sich zu unterlassen.

Der Historiker Horst Sassin schreibt zum Widerstand im Nationalsozialismus:

Letzten Endes sind es immer wieder die Menschen, die einen beeindruckten, weil sie in scheinbar aussichtsloser Lage doch das politisch und menschlich Notwendige getan haben: die Opposition gegen das übermächtige Regime zu organisieren, eine programmatische Grundlage zu entwickeln, Verfolgte vor ihren Verfolgern zu schützen. In solchen Zeiten zeigen sich die wahren Charaktere.

Diese Menschen verstanden sich als „Charakterinseln in der braunen Flut“. Sie widersetzten sich der nationalsozialistischen Idee von Hass und Ausgrenzung sowie der hemmungslosen, nach innen und außen gerichteten Gewaltausübung des damaligen deutschen Staates.

Wofür das Mahnmal steht

Das Mahnmal für *Widerstand und Zivilcourage* erinnert an diese mutigen Personen und deren Leistung unter den extremen historischen Bedingungen. Es ermutigt uns, heute darüber nachzudenken, was wir in der Begegnung mit diesen *Mutigen* für ein menschenwürdiges Zusammenleben in unserer freiheitlichen Gesellschaft lernen können. Es unterstützt die ethische Orientierung.

Wer allerdings im freiheitlichen Rechtsstaat, der u. a. Meinungs- und Demonstrationsfreiheit gewährt, die *Mutigen des Widerstands* benutzt, um Aufmerksamkeit für seine triviale Meinung oder gar für seine antidemokratische Gesinnung zu erheischen verklittert die historischen Fakten und missbraucht die Erinnerung.

Dagegen verwahrt sich die Willy-Aron-Gesellschaft entschieden.

*Daniel Mantbey Mechtildis Bocksch, Andreas Ullmann,
die Vorsitzenden der Willy-Aron-Gesellschaft Bamberg e. V.*

Vorstellung der Willy-Aron-Gesellschaft

Bamberg e. V.

Arbeitsweise und Ziele

„Ein Zeichen setzen gegen das Vergessen“ - diesem **Ziel** hat sich die 2003 gegründete Willy-Aron-Gesellschaft e.V. Bamberg verschrieben. Mit dem **Einsatz für Zivilcourage sowie dem aktiven Eintreten für Demokratie, Menschenrechte und Toleranz** soll das Vermächtnis Willy Arons weitergetragen werden. Der Verein hat es sich zum Ziel gesetzt, die Forschung über Willy Aron und andere Personen aus der Bamberger Region, die im gleichen Geist handelten, zu unterstützen. Ebenso sollen Bürger und Organisationen ausgezeichnet werden, die im Geist Arons Zivilcourage gezeigt und sich in seinem Sinne verdient gemacht haben. Die Gesellschaft versteht sich ausdrücklich als parteipolitisch unabhängig und konfessionell ungebunden.

Der aus Bamberg stammende Widerstandskämpfer Willy Aron hatte versucht, dem Nationalsozialismus die Stirn zu bieten und wurde dafür schon sehr früh, am 19. Mai 1933, im Konzentrationslager Dachau grausam ermordet. Aron war Jude und SPD-Mitglied. „Gegen das Vergessen“ will die Gesellschaft nun alljährlich zum Todestag Arons eine Gedenkveranstaltung durchführen, in der jeweils eine prominente Persönlichkeit des öffentlichen Lebens zum Thema „Zivilcourage“ sprechen soll.

Der Vereinszweck soll sein:

Förderung der Forschung über Willy Aron und andere im gleichen Geiste handelnde Personen, vornehmlich aus der Region Bamberg.

Förderung von Zivilcourage, des Eintretens für Demokratie, Menschenrechte und Toleranz.

Durchführung einer jährlichen Gedenkfeier für Willy Aron mit einer Rede zum Thema Zivilcourage.

Stiftung und Verleihung einer „Willy Aron Ehrenmedaille“ an eine Person, einen Verein, eine Institution oder eine Kommune, die sich im Sinne Willy Arons, insbesondere für Zivilcourage, eingesetzt hat.

Weitere Informationen

sowie die ausführliche Vereinssatzung finden Sie auf unserer Homepage unter www.willy-aron.de

Wollen Sie mitarbeiten...



...und Mitglied der Willy-Aron-Gesellschaft Bamberg e.V. werden?

Dann füllen Sie bitte diese Beitrittserklärung aus und senden diese an die unten angegebene Adresse.

Beitrittserklärung:

Die Satzung wird von mir anerkannt. Der Mitgliedsbeitrag beläuft sich auf 30 Euro pro Jahr (reduziert für Schüler, Studierende, Rentner und Nicht-Erwerbstätige auf 15 Euro). Der Austritt bedarf der Schriftform und kann drei Monaten zum Ende eines Kalenderjahres erklärt werden – jedoch frühestens ein Jahr nach Erwerb der Mitgliedschaft. Für Ehepartner reduziert sich der zweite Mitgliedsbeitrag auf die Hälfte des ersten.

Bitte in Blockschrift ausfüllen und ankreuzen:

Familiennamen

Vorname

Straße / Hausnummer

PLZ und Wohnort

Telefon

Fax

eMail

Ich erteile widerrufbar eine Abbuchungserlaubnis für den jährlichen Beitrag von..... Euro von meinem Konto:

IBAN

BIC

Kontoinhaber (wenn nicht identisch mit Antragsteller)

Ich überweise den jährlichen Mitgliedsbeitrag von..... Euro auf folgendes Konto:
Willy-Aron-Gesellschaft, Konto-Nr. 300 349 420 BLZ 770 500 00 Sparkasse Bamberg

IBAN DE86 7705 0000 0300 3494 20 BIC BYLADEMISKB

Bamberg, den

.....
(Unterschrift)

Kontaktadresse:

Willy-Aron-Gesellschaft Bamberg e. V.
c/o Daniel Manthey
Karl-May-Straße 6
96049 Bamberg,
eMail: vorstand@willy-aron-gesellschaft.de
Internet: www.willy-aron.de

Wir speichern und verarbeiten personenbezogene Daten im Einklang mit den Bestimmungen der EU-DSGVO und dem Bundesdatenschutzgesetz. Personenbezogene Daten werden regelmäßig nach Wegfall des Speicherungszweckes gelöscht. Wir erheben und nutzen Ihre Daten nur, soweit sie für das Mitgliedschaftsverhältnis, die Betreuung und Verwaltung der Mitglieder und die Verfolgung der Vereinsziele erforderlich sind. Eine Weitergabe personenbezogener Daten an Dritte erfolgt nicht.

Liste der Publikationen: Arbeitsberichte der WAG

- Ausgabe 01 / 2006: Julia Roos: Vortrag „Wandel der Erinnerungskultur. Das Mahnmal »Untere Brücke« und das Projekt »Stolpersteine«“
- Ausgabe 02 / 2006: Dr. Karin Dengler-Schreiber, »Juden in Bamberg«: Festvortrag anlässlich der Verlegung von 22 Stolpersteinen am 20. Juli 2006
- Ausgabe 03 / 2006: Monika Bieber / Axel Bernd Kunze, Gedenkreden zum 70. Todestag von Willy Aron am 15. Mai 2003
- Ausgabe 04 / 2006: Dr. Susanne Kastner, Dritte Zivilcourage-Rede: »Zivilcourage – jetzt und heute«
- Ausgabe 05 / 2006: Walter Kolbow, Erste Zivilcourage-Rede zum 71. Todestag von Willy Aron am 19. Mai 2004: »Zivilcourage - Bedeutung und Notwendigkeit heute«
- Ausgabe 06 / 2006: Prof. Dr. Reinhard Zintl, »Grenzen überschreitende Gerechtigkeit« - Vortrag am 13. Juli 2006
- Ausgabe 07 / 2006: Michael Meisenberg, Zweite Zivilcourage-Rede zum 72. Todestag von Willy Aron am 19. Mai 2005: »Zivilcourage - Bedeutung und Notwendigkeit heute«
- Ausgabe 08 / 2006: Dr. Heinz-Bernd Wabnitz: »Bekämpfung des organisierten Menschenhandels aus Sicht der Justiz«, Vortrag am 1. Dezember 2004
- Ausgabe 01 / 2007: Nikolai Czugunow-Schmitt, Helmut Müller, Gerhard Rammel, Peter Sauerbruch, Reinhard Zintl: Stauffenberg-Gedenkveranstaltung am 20. Juli 2007
- Ausgabe 02 / 2007: Nikolai Czugunow-Schmitt, Heinrich Olmer, Arieh Rudolph: Gedenkfeier zum 74. Todestag Willy Arons am 18. Mai 2007
- Ausgabe 03 / 2007: Nikolai Czugunow-Schmitt, Hendrik Leuker: Aus der Arbeit der Willy-Aron-Gesellschaft Bamberg e.V.
- Ausgabe 04 / 2007: Nikolai Czugunow-Schmitt, Gerhard Förch, Herbert Lauer, Herbert Loebel, Michael Meisenberg, Otfried Sperl: Gedenkfeiern zum Internationalen Holocaustgedenktag 2005 und 2006
- Ausgabe 05 / 2007: Nikolai Czugunow-Schmitt, Mustafa Hasir, Otfried Sperl: Gedenkfeier zum Holocaustgedenktag 2007 am 27. Januar 2007
- Ausgabe 01 / 2008: Nikolai Czugunow-Schmitt, Gerhard Förch, Helmut Müller, Otfried Sperl: Gedenkmesse am 15.11.2007 im Hohen Dom zu Bamberg.
- Ausgabe 02 / 2008: Andreas Ullmann: Vortrag »Zwei „Stolpersteine gegen das Vergessen“ für Siegmund Bauchwitz und seine Ehefrau Alice«. Mit einem Anhang: »Das deutsche Martyrologium des 20. Jahrhunderts«, vorgestellt von Axel Bernd Kunze
- Ausgabe 03 / 2008: Erzbischof Dr. Ludwig Schick: »Zivilcourage – ihre Bedeutung gestern und heute«, vierte Zivilcourage-Rede am 22. November 2007.
- Ausgabe 04 / 2008: Siegfried Kögler: Vortrag »Beispiele des Widerstandes katholischer Geistlicher in Bayern gegen den Nationalsozialismus«.
- Ausgabe 05 / 2008: Jutta Müller-Schnur, Arieh Rudolph, Aysun Yasar: Gedenkfeier zum Internationalen Holocaustgedenktag 2008
- Ausgabe 06 / 2008: Dr. Hans de With: »Widerstand, Grundrecht, Gewissen« - Vortrag am 31. Januar 2008
- Ausgabe 07 / 2008: Axel Bernd Kunze, Hendrik Leuker : »Willy Aron: Aufruf zur Zivilcourage« - ein Themenabend am 8. Mai 2008
- Ausgabe 08 / 2008: Wolfgang Adler, Hans Angerer, Heinrich Bedford-Strohm, Nikolai Czugunow-Schmitt und Christian Lange: Gedenkfeier zum 75. Todestag Willy Arons am 19. Mai 2008. Mit einem Anhang: Pfingstpredigt 2008 von Erzbischof Ludwig Schick.
- Ausgabe 09/2008: Wolfgang G. Jans: Vortrag über Thomas Dehler am 23. Mai 2008.
- Ausgabe 10/2008: Mechthildis Bocksch: Vortrag über Hans Wölfel am 11. Juni 2008.
- Ausgabe 11/2008: Mechthildis Bocksch, Nikolai Czugunow-Schmitt, Daniel Dorsch, Gerhard Förch, Helmut Müller: Gedenkfeier für Hans Wölfel zu seinem 64. Todestag am 2. Juli 2008.

- Ausgabe 12/2008: Nikolai Czugunow-Schmitt, Christiane Dillig, Gerhard Förch, Helmut Müller, Alwin Reindl: Gedenken für Claus Schenk Graf von Stauffenberg am 20. Juli 2008.
- Ausgabe 01/2009: Nikolai Czugunow-Schmitt, Axel Bernd Kunze, Ludwig Schick: Menschenrecht auf Bildung – Vortrag vom 27. Oktober 2008.
- Ausgabe 02/2009: Dr. Heinrich Lang: Gedenkveranstaltung zum 20. Juli 2009.
- Ausgabe 03/2009: Mechthildis Bocksch: Gedenken an Hans Wölfel am 3. Juli 2009.
- Ausgabe 04/2009: Herbert Lauer: 6. Zivilcourage-Rede am 24. November 2009, Zivilcourage – auch heute noch ein Thema?
- Ausgabe 03/2010 Mechthildis Bocksch: Zum 66. Todestag von Rechtsanwalt Hans Wölfel (1902-1944). Blutzeuge für Gott und Vaterland, ermordet durch die Nationalsozialisten am 03. Juli 1944.
- Ausgabe 04/2010 Alvin Reindl: 7. Zivilcouragerede am 19. Oktober 2010, Zivilcourage. Gestern. Heute. Und Morgen?
- Ausgabe 01/2011 Mechthildis Bocksch, Nikolai Czugunow-Schmitt, Christa Horn, Marion Krüger-Hundrup, Andreas Kuschbert, Helmut Müller, Heiner Olmer, Harald Rieger, Michael Strehler
- Ausgabe 02/2011 Mechthildis Bocksch, Nikolai Czugunow-Schmitt, Philipp Demling, Rainer Wagner, Peter Werndl: Gedenkakte zum 78. Todestag von Willy Aron am 19.05.2011
- Ausgabe 03/2011 Martin Beyer, Mechthildis Bocksch, Nikolai Czugunow-Schmitt, Christiane Dillig Christian Illies, Wolfgang G. Jans, Helmut Müller, Walter Neunhoeffler: Gedenken zum 20. Juli 1944 von und mit der Willy-Aron-Gesellschaft in den Jahren 2010 und 2011
- Ausgabe 01/2013 Helmuth Caspar von Moltke: Europas Zukunft: Der Kreisauer Kreis und seine europapolitischen Pläne. Kooperationsveranstaltung am 17. Oktober 2013
- Ausgabe 01/2014 Widerstand in Bamberg: Wölfel, Aron, Stauffenberg - Formen des Widerstandes. Ausstellungseröffnung am 07.02.2014 in Bamberg
- Ausgabe 01/2015 Horst Sassin: Charakterinseln in der braunen Flut. Aspekte der liberalen Widerstandsgruppe Robinsohn-Strassmann. Kooperationsveranstaltung am 14.10.2015
- Ausgabe 01/2018² Widerstand in Bamberg: Wölfel, Aron, Stauffenberg - Formen des Widerstandes. Ausstellungseröffnung am 07.02.2014 in Bamberg. (2. überarbeitete, korrigierte und ergänzte Ausgabe)
- Ausgabe 01/2019 Holocaust-Gedenken 2019. Kooperationsveranstaltung am 27. Januar 2019
- Ausgabe 02/2019 Winfried Heinemann: Oberst i.G. Graf Stauffenberg - als Soldat im Widerstand. Kooperationsveranstaltung am 11. Juli 2017
- Ausgabe 03/2019 Erinnerung an die Mutigen des 20. Juli 1944. Kooperationsveranstaltung am Mahnmal für Widerstand und Zivilcourage am 20. Juli 2019
- Ausgabe 01/2020 Eva Schmidt: Fred Forchheimer: Verfolgung - Emigration – Selbstbehauptung. „Omnia mea mecum porto“ (Alles, was mein ist, trage ich bei mir). Kooperationsveranstaltung am 5. November 2019 zum Gedenken an den 9. November 1938
- Ausgabe 02/2020 Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus 2020. Vier Gedenkveranstaltungen am 27. und 28. Januar 2020
- Ausgabe 03/2020 Mechthildis Bocksch, Daniel Manthey, Martin Arieß Rudolph, Andreas Ullmann: Sich erinnern: woran, warum und wozu? Texte und Zitate zu Erinnerung, Demokratie und Zivilität